

**INFORMATIONSLAT
FIR EN ALTERNATIVEN
ËMGANG MAT GELD**

Projets:
Deux bus hybrides,
Polygone, EcoPrêt ENERGIE

Un nouvel élan pour
l'économie solidaire au
Luxembourg

Le chemin de croix de
l'Irlande, ou la faillite d'un
certain modèle...

Vortrag:
Geld und Liebe - Rivalen oder
Geschwister?

EDITORIAL

Die Debatte rund um die Wikileaks-Veröffentlichungen brisanter politischer Einschätzungen und Charakterisierungen von Staatschefs seitens amerikanischer Diplomaten hat gezeigt, dass Transparenz nicht zwingend positiv ist und gewisse Grenzen eingehalten werden sollten. Das jedenfalls ist bislang eher die Mainstream-Auffassung: Auch in der Politiktheorie wird am Ideal der Transparenz Kritik geäußert. Durch zu viel Transparenz können Nebenwirkungen und Probleme auftreten, die die Regierungstätigkeit oder sogar die Regierungsform beeinträchtigen können. Insgesamt bietet Durchsichtigkeit (lat. *transparens* = durchscheinend) aber in den unterschiedlichsten Lebensbereichen mehr Chancen als Risiken. Wenn Information Macht bedeutet, ist es positiv, wenn viele über den gleichen Wissensstand verfügen. Vor allem der Vertrauensgewinn und die Nachvollziehbarkeit von Vorgängen sprechen für eine möglichst hohe Transparenz.

Im Wirtschaftsleben existiert bislang nur die Pseudo-Transparenz von Bilanzen und Geschäftsberichten. Eines der Gründungsanliegen von etika war es, sich für mehr Transparenz in einem der wohl undurchsichtigsten Wirtschaftsbereiche einzusetzen: der Finanzindustrie. Es ging uns hierbei nie um das Bankgeheimnis, also um eine Transparenz des Privatlebens, sondern um Steuer sparende Aktivitäten multinationaler Unternehmen auf Kosten der Ursprungsländer von Produkten. Wir wollen ferner anregen, dass Sparer und Kapitalgeber sich fragen, wo und wie ihr Geld investiert wird. Wir wollen bewusst machen, dass man sich bei Investmentfonds nicht nur die Frage nach der finanziellen Rendite stellen sollte, sondern auch nach der Ethik von Geldanlagen in fragwürdigen Branchen bzw. den sozialen und ökologischen Folgen unregulierter Kapitalströme. Hier setzen wir uns für Transparenz ein. So haben wir im Herbst den Minister für die Sozialversicherung dafür sensibilisiert, dass Gelder des Fonds de compensation nicht in die Rüstungsindustrie investiert werden sollte. Unser Anliegen fand Gehör.

Auf ein kommendes Zeitalter der Transparenz, auch über Wikileaks hinaus, hofft

Ekkehart Schmidt-Fink



NEUE PROJEKTE

Niedrigenergiehaus aus Holz Neuer Firmensitz von Rollinger Toiture

Die Firma Rollinger Toiture S.A. ist eine der innovativsten Unternehmungen im Bereich des Baus von Niedrigenergie- und Passivhäusern in Luxemburg. Die 1908 von François Blum gegründete Firma wurde ab 1951 durch Henri Rollinger weiter entwickelt. Heute gehört Rollinger Toiture unter der Leitung von Marco und Tommy Rollinger zu den Marktführern im Bereich der Fertigstellung innovativer Gebäude. 2001 hat die Firma das erste Passivhaus in Luxemburg errichtet. 2004 wurde dieses Gebäude weiter verbessert, um den Kriterien eines „Nullenergiehauses“ zu entsprechen.

Im August 2010 hat Rollinger von etika und der BCEE einen Investitionskredit über 1,5 Millionen Euro für den Bau eines neuen Firmensitzes in Steinsel erhalten, in dem sich neben den Büros auch die Werkstätten befinden. Die Laufzeit des Kredits ist 15 Jahre. Das bereits im März 2010 fertig gestellte Gebäude erlaubt Rollinger eine effizientere und nachhaltigere Produktion in verschiedenen Arbeitsbereichen. In den Dachstuhl-Werkstätten werden Holz-Fertigbauteile für Niedrigenergie- und Passivhäuser gebaut, daneben bestehen Werk-

stätten für Blechwaren und eine Schreinerei für den Dachbau. Schließlich sind im Gebäude auch eine Dachdeckerei-Werkstatt und ein Geschäft sowie die Verwaltungsbüros der Firma und Planungsbüros für Holzhäuser und Holzkonstruktionen untergebracht.

Das gesamte Gebäude wurde aus Holz als Niedrigenergiehaus errichtet (Foto). Ferner weist es Solarstromanlagen zur Warmwasserproduktion auf. Regenwasser wird für Sanitäranlagen wieder verwendet. Das Gebäude wird geheizt mittels Fabrikationsabfällen der Schreinerei, welche dadurch nicht entsorgt werden müssen. Ein Teil der elektrischen Energie wird durch eine Photovoltaikanlage hergestellt.

KONTAKT:

ROLLINGER Toiture S.A.,

70, rue des Prés,

L-7333 Steinsel,

Tél.: +352 33 33 66-1, Fax: +352 33 27 62,

info@marco-rollinger.lu, www.marco-rollinger.lu

Wer ist etika?

Der 1996 gegründete Verein hat zum Ziel, alternative Finanzierungen zu fördern und Denkanstöße für die Entwicklung des ethischen Umgangs mit Geld zu geben. Dies geschieht u.a., indem Initiativen oder Unternehmen der Zugang zu Krediten erleichtert wird, die folgenden Kriterien einen großen Platz einräumen:

- Sozialem und Kulturellem,
- der internationalen Solidarität,
- dem Umwelt- und Naturschutz.

Und dies entweder in Luxemburg oder in den Ländern des Südens. Etika kooperiert dabei mit der Banque et Caisse d'Épargne de l'Etat, Luxembourg (BCEE) und bietet seit 14 Jahren folgende Produkte an:

- **das alternative Sparkonto:** Hier wissen Sparer/innen stets, was mit ihrem Geld geschieht, das heißt: was die Bank mit ihrem Geld macht. Zudem können sie sicher sein, dass das Geld in Projekte investiert wird, die einen sozialen und/oder ökologischen Mehrwert haben. Den mit den Spareinlagen finanzierten Projekten wird ein Zinsabschlag von 0,7% gewährt. Der/

die Kreditnehmer/in profitiert von der Solidaritätskundgebung der Sparer/innen, die auf 0,2% Sparzinsen verzichten. Das alternative Sparkonto hat aber auch die Vorzüge eines klassischen Sparkontos: das Geld ist jederzeit verfügbar und bietet eine garantierte Verzinsung.

- **den Unterstützungs- und Garantiefonds** von etika: Dieser Fonds ist für diejenigen Kreditnehmer gedacht, die nicht die Sicherheiten bieten können, die eine herkömmliche Bank von ihnen verlangen würde. Ein Teil dieses Fonds ist dafür bestimmt, Mikrofinanz-Institutionen in den Ländern des Südens zu finanzieren.

Uns ist es ferner sehr wichtig, Sensibilisierungsarbeit für einen ethischen Umgang mit Geld zu leisten. Dazu nutzen wir die Medien, stehen aber auch für Vorträge und Veranstaltungen (z.B. in Schulen) zur Verfügung. Vor allem wollen wir Transparenz über die von uns vergebenen Kredite schaffen. Dazu dient nicht nur die kontinuierliche Aktualisierung unserer homepage, sondern auch diese Zeitschrift.

PUBLIKATION

Onlinetipp Projektkarten

Schnell gefunden: Die etika-Website bietet nun Solidarsparer/innen die Möglichkeit einer Online-Projektsuche mit Kartenintegration und Projektbeschreibungen. Mit wenigen Klicks finden auch verantwortungsbewusste Konsument/innen zum Beispiel passende Bio-Händler in der Nähe. Insgesamt gibt es schon gut 150 etika-Projekte in Luxemburg.

www.etika.lu



NOUVEAU PROJET

Deux bus hybrides pour des transports en commun moins polluants



L'entreprise Voyages Emile Weber a été fondée en 1875. A l'époque, une diligence desservait deux fois par semaine trois lignes à Luxembourg. Après avoir concentré ses activités dans le secteur du transport de personnes, l'entreprise a élargi son champ d'action dans les années soixante en incluant le tourisme. Aujourd'hui l'entreprise est restée familiale sous la direction de la cinquième génération, bien qu'elle ait connu ces derniers 40 années un développement extraordinaire pour prendre une position prépondérante dans le secteur du transport de personnes public et privé. Emile Weber compte aujourd'hui 500 employés et dispose de 340 bus. Le parc de véhicules est continuellement adapté aux dernières nouveautés technologiques.

L'entreprise a acheté deux bus de la nouvelle génération disposant de moteurs écologiques et correspondant aux normes très strictes de l'UE. Le meilleur exemple est le bus hybride à double articulation type Hess Light Tram Hybrid (photo) que Emile Weber a acquis en 2009 et qui est le premier de ce type au Luxembourg. Avec l'achat de ces deux bus, Emile Weber a combiné l'efficacité économique et écologique. Une réduction de la pollution et de la consommation d'énergie fossile est obtenue par les combinaisons de moteurs à gasoil et électriques, de même que par une augmentation de la capacité individuelle à 175 passagers.

En septembre 2010, etika et la BCEE ont accordé un crédit d'investissement à taux réduit pour l'achat des deux bus. Le montant du crédit s'élève à 1,5 million d'euros sur une durée de cinq ans. etika a soutenu ce projet par sa double plus-value écologique: préférence des transports en commun à la voiture, et soutien à un type de pollution avec la meilleure performance en terme d'émission de gaz à effet de serre.

www.voyages-weber.lu

Polygone: Gestion et recyclage

Polygone est une société active dans les secteurs de déblayage et de nettoyage de chantiers, des services annexes à la construction (location de toilettes mobiles, de conteneurs à déchets) et de la vente/location de toutes sortes de clôtures. Polygone est également une entreprise d'insertion qui crée des emplois pour personnes exclues du marché de l'emploi comme les chômeurs de longue durée. Elle emploie une centaine d'ouvriers dont une quarantaine de manoeuvres engagés à durée déterminée.

En août 2010, Polygone a obtenu un crédit à taux réduit pour le financement de matériel pour la gestion des déchets. Dans la mesure du possible Polygone s'efforce de trier les déchets recyclables afin de limiter l'impact sur l'environnement: elle travaille pour cela avec la société luxembourgeoise Ecotec, entreprise spécialisée dans le recyclage des déchets de chantier. Le crédit sollicité s'élève à 172 000 euros et porte sur une durée de sept ans. La bonification de taux a été accordée grâce à la contribution positive du bénéficiaire pour la réinsertion de la population précarisée au Luxembourg.

CONTACT:

André Reuter, Polygone

37, rue de la Gare, B.P. 159, L-7502 Mersch

Tél: 49 20 05 1, Fax 40 57 61, www.polygone.lu

EcoPrêt ENERGIE

Ein weiterer EcoPrêt ENERGIE von BCEE und etika wurde im August 2010 an den Bauherren Sylvain Wagener aus Useldange für die Renovierung eines Wohnhauses erteilt. Eine Tranche von 100.000 Euro des Gesamtkredits in Höhe von 500.000 Euro (Laufzeit von 30 Jahren) erhielt über eine Laufzeit von zehn Jahren eine besondere Zinsbonifikation, da bei der Sanierung des Daches und des Mauerwerks ausschliesslich nachhaltige Materialien verwendet werden. (esf)

KONTAKT:

Sylvain Wagener, 2, Reesechbiereg, L-8707 Useldange

Marilène Oberlin, Mitglied des Kreditkomitees von etika



Seit April 2009 ist Marilène Oberlin (29) im Informationszentrum der Mikrofinanz-Organisation ADA (Appui au développement autonome) beschäftigt. Sie hat Wirtschaft studiert und nach ersten Berufserfahrungen einen Master complémentaire „Développement, environnement et société“ absolviert. Seit April 2010 vertritt sie ADA im Kreditkomitee (CC) von etika.

Ist die Arbeit im Kreditkomitee so, wie Du sie Dir vorgestellt hast?

Ja, eigentlich noch interessanter, als ich dachte, weil ich wirklich viele soziale und ökologische Projekte in Luxemburg kennen lerne. Durch den etika-Preis kommen noch lauter Projekte dazu, die gar nicht vom CC behandelt wurden. Da ADA vor allem im Süden aktiv ist, habe ich so viele Einblicke in Luxemburger Projekte und Aktivitäten erhalten.

Was war das interessanteste neue Projekt bislang?

Heute haben wir die Liste der Vorschläge für den etika-Preis bekommen. Da fand ich die Pro Actif-Ausbildungsküche und das Wohnprojekt von Ennerdaach sehr interessant. Das sind etika-Projekte aus der Zeit bevor ich angefangen habe. Eines meiner ersten etika-Projekte waren die Hybridbusse. Ich finde die Idee an sich und die Umsetzung faszinierend. Alice Risch hat für uns die Technologie recherchiert und erklärt. Ich nutze ja selber oft den Bus Nummer 16. Jetzt verstehe ich, wie das funktioniert.

Wie lange dauert das, bis das CC einen Entscheidung fällt?

Nicht lange, so etwa eine Woche. Das läuft meistens über E-Mail.

Und gab es bei den Hybridbussen keine Gegenstimmen?

Nein, nur einige grundsätzliche Kommentare bezüglich Krediten für Autos. Aber Menschen per Bus zu transportieren ist immerhin nachhaltiger, als wenn jeder sein eigenes Auto nimmt. Umweltschutz fängt schließlich in der Gemeinde und beim Transport an. Ob ich ein grünes oder ein schwarzes Auto fahre, ist ja meine Entscheidung. Aber staatliche Einrichtungen und Verkehrsunternehmen sind gefordert, als Pioniere neue Technologien einzuführen. So kann ich auf das Auto verzichten und einen Bus fahren, der ökologischer ist.

Was machst Du genau bei ADA?

Ich bin für das Informationszentrum zuständig, also für alles, bei dem es um das Verbreiten von Informationen zur Mikrofinanz geht, unter anderem die Mikrofinanzbibliothek. Sie ist mit 4 500 Publikationen eine der größten in Europa. Ich bin auch zuständig, wenn Leute zu uns kommen und Fragen haben. Außerdem koordiniere ich unsere Präsentationen, wenn Banken oder Vereine die Mikrofinanz erklärt haben wollen.

Kann man Dich auch einladen?

Ja, natürlich. Wir machen zwar keine aktive Werbung. Aber wir merken, dass auch so immer mehr Nachfrage kommt. Das können Privatleute sein, Lehrer, Anwälte und Personen von anderen Institutionen. Oder auch Bankabteilungen, die sich in die Mikrofinanz einarbeiten wollen. Mit dem IFBL (Institut de formation bancaire du Luxembourg) koordiniere ich auch Ausbildungskurse für den Finanzplatz. Es gibt Einführungskurse, aber auch Kurse für Profis, zum Beispiel zu rechtlichen Fragen oder zum Risikomanagement. (esf)

KONTAKT:

ADA

2, rue Sainte Zithe

L-2763 Luxembourg

Tel. 45 68 68 1

adainfo@microfinance.lu

www.microfinance.lu

Wie fair produzieren Kleiderfirmen?

Was verbirgt sich hinter den Werbeversprechen von Kleiderfirmen, die sagen, sie halten sozialen Mindeststandards ein oder seien Mitglied bei diversen Initiativen? Die Organisation „Erklärung von Bern“ (EvB) hat im Rahmen der Clean Clothes Campaign im Sommer 2010 eine breit angelegte Firmenbefragung durchgeführt und untersucht, mit welchen Massnahmen die Kleiderfirmen auf der Ebene ihrer Unternehmenspolitik die Produktion steuern und inwiefern sie sich für die Einhaltung der Arbeits- und Menschenrechte und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Zulieferbetrieben einsetzen. Herausgekommen ist eine Sammlung von 80 Firmenporträts aus



Messestand von Naturwelten auf der Oekofoire

den Bereichen Fashion, Outdoor, Streetwear, Sportswear und Skatewear. (esf)

www.evb.ch/fairfashion

«Luxumbrella»

Selon le magazine français Marianne, la banque BNP Paribas aiderait ses clients aisés à échapper à l'impôt en leur proposant des produits financiers luxembourgeois ou suisses. «BNP Paribas banque privée, filiale de gestion de fortunes, permet, en effet, depuis Genève, aux contribuables européens d'échapper à l'imposition sur les revenus financiers, grâce à des sicav baptisées «Luxumbrella» – le parapluie luxembourgeois», écrit Marianne en début de novembre 2010. L'hebdomadaire fait ainsi référence à une sicav créée en 2005 au Luxembourg, qui est effectivement exonérée de la retenue à la source. Interrogée sur le sujet par le Wort (6 nov. 2010), la direction de BGL BNP Paribas à Luxembourg préfère laisser la direction parisienne répondre. Celle-ci souligne que le produit financier en question «est en cohérence avec la réglementation européenne», précise une porte-parole de BNP Paribas. Le groupe bancaire souligne que ce type de produits financiers «ne permet pas à ses détenteurs d'échapper à l'imposition sur les bénéfices». Selon Marianne, entre 2,8 et 3,54 milliards d'euros auraient été investis via ce canal depuis cinq ans. (esf)

Steuerbetrug bei Dolce & Gabbana

Den beiden Designern Domenico Dolce und Stefano Gabbana, die 1985 das Modelabel D&G gründeten, wird laut dem Nachrichtendienst ANSA vorgeworfen, mithilfe der Gründung des Tochterunternehmens „Gado“ (eine Briefkastenfirma mit Sitz in Luxemburg, die in Wirklichkeit von Italien aus verwaltet wird) den italienischen Fiskus um fast eine halbe Milliarde Euro betrogen zu haben. Die beiden Modeschöpfer sollen sich Medienberichten zufolge wegen Steuerbetrug in Höhe von bis zu 840 Millionen Euro vor Gericht verantworten. Die Designer gehören zu den reichsten Italienern. Ihre Firma beschäftigt rund 3 000 Mitarbeiter/innen. Eine Mitte Oktober 2010 abgeschlossene Untersuchung der Mailänder Staatsanwältin Laura Pedio hat ergeben, dass die Firma Gado 2004 zur Kontrolle der Marken von D&G gegründet wurde, um entsprechende Steuern in Italien zu umgehen. Bereits im Mai 2009 hat die italienische Regierung Dolce & Gabbana für den Zeitraum 2004 – 2006 der Steuerflucht beschuldigt: Man habe Gewinne in Höhe von etwa 249 Millionen Euro nach Luxemburg transferiert, um keine Steuern zahlen zu müssen. (esf)

Le chemin de croix de l'

Après la Grèce et le Portugal, c'est désormais à l'Irlande de payer le prix lourd des conséquences de la crise financière. La situation du tigre celtique – qui a aujourd'hui bien des difficultés à rugir – n'est cependant en rien comparable à ses compagnons d'infortune du Sud de l'Europe.

Revenons un peu en arrière pour comprendre comment nous en sommes arrivés là: jusqu'en 1987, l'Irlande était un pays dont l'économie était avant tout agricole, qui souffrait d'un taux de chômage de 19 % et d'un taux d'inflation de 20 %. Le gouvernement irlandais décide de réagir et met au point une stratégie pour attirer les investisseurs étrangers. Une des mesures majeures prises est l'abaissement de l'impôt sur les sociétés, jusqu'à trois fois plus faible que la moyenne des autres pays européens. Ce dumping fiscal n'indispose pas l'UE puisque l'Irlande touche jusqu'en 2006 les fonds structurels européens: ils représentaient jusqu'à 7 % de son PIB en 1991. Ajoutez à ceci un droit du travail très favorable aux employeurs, et vous avez la recette pour accueillir des entreprises étrangères par centaines: le taux de croissance du PIB irlandais dépasse les 8 % entre 1995 et 2000. Le développement spectaculaire de ce pays a dès lors été présenté comme un modèle à suivre pour les autres pays européens. C'est ainsi que Thomas Friedman, éditorialiste du New York Times enjoignait en 2005 la France et l'Allemagne à «se transformer en Irlande ou se transformer en musée.» Et pourtant, cette période de vaches grasses n'a pas profité à toute la population: la croissance s'est essentiellement concentrée sur les villes de Dublin et de Cork. Les investissements en infrastructures comme les routes les écoles, hôpitaux ont été négligés, et les transferts sociaux vers les couches les plus pauvres de la population furent inexistantes. Moins visible que le dumping fiscal, la dérégulation bancaire appliquée à l'Irlande a attiré à la fois de très nombreux capitaux étrangers, capitaux qui ont favorisé une bulle immobilière spéculative. Les premiers ennuis sérieux sont arrivés en 2008. Les contrecoups de la crise financière mondiale ont fait exploser l'endettement des ménages: il représentait 166 % des revenus disponibles des ménages irlandais en 2007, contre 77 % en France. Le resserrement du crédit qui s'en est suivi a coûté très cher à l'activité irlandaise: chute de 13 % du PIB et augmentation du taux

Irlande, ou la faillite d'un certain modèle de développement

de chômage de 5 % à 14 % entre 2008 et 2010... L'explosion du déficit public (32 % du PIB en 2010), conséquence du renflouement en urgence des banques irlandaises avec l'argent du contribuable incite les créanciers de l'Irlande à lui imposer une saignée prétendument salvatrice: le FMI et les autres pays membres de l'UE entendent « assainir » la dette irlandaise par une politique de rigueur qui va tuer tout espoir de reprise. Y compris au sein du FMI, certains experts constatent que les politiques d'austérité étouffent la croissance et assèchent les ressources nécessaires pour combler les déficits budgétaires.

Les mêmes politiques à la fois injustes et inefficaces sont encore et toujours appliquées, et c'est une fois de plus ce sont les institutions financières privées qui vont s'enrichir sur la détresse d'un peuple, le plan de sauvetage ayant surtout pour objet de renflouer les banques... étrangères, surtout allemandes, britanniques, françaises, italiennes, qui avaient prêté massivement aux banques irlandaises pour profiter du « miracle irlandais ». La crise irlandaise illustre de façon très crue comment les profits sont aspirés par la sphère privée et les pertes sont mutualisées par la collectivité. Bien entendu, les conditions de ce plan de sauvegarde auront des conséquences dramatiques pour la population avec plus de 100 000 suppressions d'emplois publics, des coupes dans les allocations chômage et familiales, ainsi qu'une réduction du salaire minimum... Il en est tout autrement du traitement des entreprises pri-

vées qui continueront à profiter du dumping fiscal: les profits des entreprises comme Google et Microsoft qui ont fait de l'Irlande leur tête de pont sur le marché européen sont bien épargnés par ce plan d'austérité.

Mais les peuples européens n'ont plus envie de se faire tondre comme des moutons comme par le passé: les coupures budgétaires imposées en Grèce, au Portugal et en Irlande attisent une forte exaspération populaire et une mobilisation sociale massive qu'on l'on avait plus vu depuis longtemps: la dernière grève générale qui a eu lieu au Portugal datant de... 1988. Ces mobilisations ne sont pas du goût du président de la Commission européenne José Manuel Barroso, qui s'est déclaré inquiet d'une « poussée nationaliste, chauvine, xénophobe » et d'un « populisme très, très agressif. »

Pour sortir de cette impasse, il y a plusieurs pistes à explorer: il faut avant tout revoir la régulation des marchés financiers qui captent la richesse produite par les nations par le mécanisme de la dette: c'est tout l'enjeu du Conseil européen du risque systémique, dont la création a été décidée en septembre et qui devra à l'avenir limiter les bulles d'endettement privé.

Ensuite il faut revoir la fiscalité des sociétés transnationales: celles-ci ont inventé des montages très ingénieux qui leur évitent de payer les impôts là où la richesse est créée. Savez-vous que, selon une étude de Bloomberg, Google n'a payé que... 2,4 % d'impôts

sur les 12,5 milliards de dollars de bénéfices réalisés l'année dernière en dehors des Etats-Unis? Ces chiffres, déjà choquants en période de prospérité, deviennent simplement obscènes en période de récession.

Et enfin la mission de la Banque centrale européenne doit être complètement remise à plat: sa sacro-sainte indépendance et sa politique d'inflation minimale à jusqu'ici surtout profité aux institutions financières privées. La Banque centrale européenne prête à 1% d'intérêts aux banques, ce qu'elle refuse aux États. Le fonds de stabilisation financière met de l'argent public au service du privé et le refuse aux actions d'intérêt général. C'est à cela qu'il faut mettre un terme en instituant un fonds de développement social financé à taux zéro par la BCE et une taxation de mouvements de capitaux, en imposant des « donnant-donnant » d'investissements utiles quand on se porte au secours des banques, en favorisant un essor social partagé. C'est avec de telles réformes que les citoyens d'Europe pourront enfin de nouveau croire à une construction européenne digne de ce nom.

Jean-Sébastien Zippert

Sources utilisées pour cet article: Alternatives économiques, Le monde diplomatique, blog Les dessous de Bruxelles (<http://ellynn.fr/dessousdebruxelles/>)

Cet article est publié dans l'édition du 10 décembre du Lëtzebuurger Land.



Au même titre que les Grecs et les Portugais, les Irlandais ne veulent plus être les dindons de la farce payant pour des erreurs qui ne sont pas de leur responsabilité. (Photo: William Murphy, licence creative commons)

« Qui veut gagner en vision ? »



Über hundert Zuschauer und 16 Kandidatinnen und Kandidaten haben sich am 12. Oktober und 16. November wieder bei unserer ethischen Quizshow „Qui veut gagner en vision?“ amüsiert. Dieses zugleich ernst wie auch witzig gestaltete Quiz entführte ein überwiegend junges Publikum in die Welt der Finanz – der ethisch korrekten und der weniger korrekten –, aber auch der Globalisierung mit den Problemen der nachhaltigen Entwicklung. Bei dem abwechslungsreichen Live-Spektakel gab es spannende Fragen und musikalische



Blind-Tests zu beantworten und jede Menge Geschenke unserer Sponsoren (Casa Fabiana, Co-labor, Naturata, Naturwelten, ProActif und Transfair) zu gewinnen.

Zum Auftakt des ersten Abends konnten wir mit Claude Frisoni, dem Direktor der Abbaye de Neumünster, sowie Paul Delaunois, dem Direktor von Greenpeace Luxemburg zwei prominente Kandidaten begrüßen. Sie scheiterten zwar beide kurz vor der letzten Frage, aber jetzt war der Saal des Exit 07 in den Carré Rotondes



ordentlich aufgeheizt und die ersten Publikums-kandidaten trauten sich auf die Bühne. Am ersten Abend schaffte es der Student Frédéric Davidson, ein Alternativsparkkonto mit einem Guthaben von 1.000 Euro zu gewinnen.

Am zweiten Abend gab es mit Anne Goetz und Sonia de Abreu, beides Mitarbeiterinnen einer Entwicklungshilfe-NGO, gleich zwei Gewinnerinnen. Nach den guten Erfahrungen werden die bislang vier Quizabende in 2011 sicherlich eine Fortsetzung finden. (esf)

Vélotour und mehr

Zu den weiteren Aktivitäten im Herbst 2010 zählte insbesondere eine dritte Vélotour, die etika in Zusammenarbeit mit Monique Goldschmit von Vélosophie anbot. In bewährter Manier wurde während einer entspannten Fahrt von gut 40 km Länge eine Kombination von Naturerlebnis und Besichtigung ökologischer Projekte geboten, die durch Alternativkredite unterstützt worden sind. Die Tour am 26. September führte uns in das Oesling und an die Our, wo wir unter anderem das KultOUR-Dèppen in Untereisenbach anschauten. Start war am Bahnhof Luxemburg. Wir nahmen den Zug nach Kautenbach und radelten bei anfangs leichtem Nieselregen von der Mündung der Clief in die Wiltz erstere stromaufwärts durch eine kilometerweite Auenlandschaft bis Lellingen. Von dort ging es durch die Wälder auf die Höhe zum Naturparkzentrum Hosen und mit herrlichem Fernblick auf Deutschland steil hinunter an die Our nach Untereisenbach. Zurück fuhren (und schoben) wir auf die Höhe bei Hosingen und dann bergab durch die

Wälder nach Wilwerwiltz, wo wir – da gerade die „Journées européennes du Patrimoine“ stattfanden, in einen historischen Zug aus den 1960er-Jahren stiegen und gemütlich zurück nach Luxemburg gelangten.

Etika hat sich im Herbst dieses Jahres in einer Reihe weiterer Veranstaltungen öffentlich engagiert. So haben wir in Zusammenarbeit mit der BCEE und der energieagence in der Chambre des métiers Architekten über nachhaltiges Bauen und unsere Eco Prêts informiert. Im September haben wir mit Raymond Aenderkerk in einer Preview den Film „Solutions locales pour un désordre globale“ vorgestellt. Ferner waren wir eingeladen, im Auswahlkomitee zu dem Ende November feierlich verliehenen „European Microfinance Award“ mitzuwirken. Mit Vorträgen und Infoständen waren wir schließlich auch bei der Vorstellung des Kartenprojekts Ecosolux (Seite 7) und beim Marché du développement durable in Steinsel vertreten. (esf)



Geld und Liebe – Rivalen oder Geschwister?



Am Montag, den **13. Dezember** lädt etika in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe ethiEco der ErwuesseBildung um **20 Uhr** zu einem Erlebnisvortrag zu zwei Themen ein, die nur auf den

ersten Blick wenig miteinander zu tun haben: Geld und Liebe. Claudia Verena Hargesheimer (Foto) vermittelt eine integrale Sichtweise auf den Themenbereich und konzentriert sich auf die Zusammenhänge der Wirkweise von Geld und Liebe im zwischenmenschlichen und sozialen Kontext.

Ihr Ansatz: „Die meisten Menschen sind irgendwann in ihrem Leben sowohl innerlich als auch äußerlich von den Themen Geld und Liebe intensiv berührt worden“. Gerade in der Vorweihnachtszeit erscheint es fruchtbar, einmal über die bewegenden Elemente des Geldes und der Liebe zu reflektieren. Denn: Glück und Unglück liegen bei beiden nahe bei einander. In einer theoretischen Einführung in das Thema erfahren wir mehr über Mythen und Vorstellungen zu Geld und Liebe. In kleinen, praktischen Übungen können die Teilnehmer/innen ein persönliches Fenster öffnen und einen Blick auf eigene Gedanken, Haltungen und Einstellungen zum Thema werfen.

Claudia Verena Hargesheimer lebt seit 1990 im Saarland. Nach einem Studium der Sozialen Arbeit an der kath. Fachhochschule, Saarbrücken / University of Applied Sciences Frankfurt a./M. war sie lange Jahre im öffentlichen Dienst in leitender Funktion tätig. Heute arbeitet Sie als selbstständiger Coach und Beraterin. 2005 gründete Sie Integralis Saarbrücken, welches 2008 in Integralis Saarlux umbenannt wurde. Etika organisiert die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Erwuesse Bildung. (esf)

ORT:

ErwuesseBildung, 5, avenue Marie-Thérèse,

L-2132 Luxembourg

EINTRITT:

7 Euro / Keine Anmeldung erforderlich

INFOS:

www.integralis-saarlux.de

Un nouvel élan pour l'économie solidaire au Luxembourg

Peu de personnes le savent, mais le Luxembourg est le seul pays membre de l'UE à disposer d'un Ministère de l'économie solidaire, alors que celle-ci en représentait en 2007 6,7% de l'emploi salarié dans 25 pays membres de l'UE. Mais au fait, qu'est ce que l'économie solidaire ?*

Autant il est assez facile de définir l'économie capitaliste qui a pour unique objet la rémunération du capital, autant les définitions de l'économie solidaire divergent suivant les pays, les cultures et les pratiques. L'économie solidaire a comme caractéristique la volonté de mettre l'humain au centre de ses préoccupations. Cela se traduit concrètement de diverses façons: d'abord au niveau de l'emploi, dans la mesure où les entreprises se réclamant de l'économie solidaire vont accorder une place privilégiée dans leur recrutement aux personnes qui ont de grandes difficultés à accéder à l'emploi: personnes non diplômées, handicapés physiques et mentaux, chômeurs de longue durée, femmes souhaitant retravailler après avoir élevé leurs enfants, etc. L'objet de ces entreprises n'est pas d'« occuper » ces personnes mais de leur donner une vraie formation professionnelle, voire de les resocialiser pour les cas les plus lourds. Le défi de cette réinsertion par le travail est leur redonner confiance pour qu'elles soient à même de reprendre leur destin en mains. L'économie solidaire entend également apporter des services à une population qui est souvent ignorée par la sphère marchande, ou mal prise en charge par les pouvoirs publics: elle peut ainsi proposer des services à la personne vers des populations précarisées, mais aussi fournir des biens de consommation à prix réduits pour des personnes en situation de grande difficulté financière (ex: les Caritas Buttek au Luxembourg). Aujourd'hui, l'économie solidaire entend ajouter à ses préoccupations sociales la préservation de l'environnement, contredisant ainsi le préjugé que les priorités sociales et environnementales seraient antagonistes. En effet: l'économie solidaire s'inscrit ainsi dans un territoire en privilégiant les circuits courts entre les producteurs de bien et de services et les consommateurs. Enfin, et ce n'est pas le moindre de ses mérites, une entreprise solidaire entend partager le pouvoir entre chacun de ses membres, qui dispose du même droit de vote. Afin de ne pas se fourvoyer dans les dérives de l'appât du gain,



Chantier en forêt: autant que possible, l'économie solidaire s'efforce de satisfaire les besoins humains et la protection de la nature (Photo: Co-labor)

l'échelle des salaires est souvent modeste dans ces structures avec un facteur de 1 à 3 entre la plus faible et plus forte rémunération.

C'est ainsi qu'avec le soutien du Ministère de l'économie solidaire, de nombreux acteurs de ce secteur (L'institut d'Etudes sur l'économie solidaire INEES, la fondation Caritas, Objectif Plein Emploi, Transfair Minka) etika s'est engagée depuis près de six mois dans un projet d'envergure visant à identifier les organisations actives dans le cadre de l'économie solidaire au Luxembourg. Ceci s'est concrétisé par la création d'un site de mapping ECOSOLUX qui comme son nom l'indique va répertorier toutes les initiatives au Luxembourg. Contrairement à un annuaire ou une instance qui décide seule de qui a le droit ou non d'être référencée, ce sont les organisations elles-mêmes qui peuvent s'inscrire sur le site, à partir du moment où elles s'engagent à respecter la charte ECOSOLUX. Nous espérons que cette première étape donnera plus de visibilité aux acteurs de l'économie solidaire, à l'heure où nous constatons chaque jour l'incapacité criante de l'économie de marché à répondre aux besoins humains élémentaires. (JSZ)

*Source: Rapport de Rafael Chaves et José Luis Monzón intitulé « L'économie sociale dans l'Union européenne »

PLUS D'INFORMATIONS:

www.ecosolux.lu

Guide transfrontalier des placements solidaires

Ce guide, sorti en septembre 2010, est le fruit d'une collaboration d'etika avec le mensuel français Alternatives économiques, l'association française de promotion des produits solidaires Finansol et le Réseau Financement Alternatif qui regroupe plus de 80 associations en Belgique afin de promouvoir la finance éthique et solidaire. Au sommaire: Investir et épargner solidaire; Gérer son patrimoine de manière solidaire; Qu'est-ce que l'investissement socialement responsable? Sur le terrain (avec, entre autres, les exemples concrets de réalisation de finance solidaire issus du Luxembourg, de France et de Belgique). Avec plus de 100 fiches sur les produits financiers solidaires, cette 8^e édition élargie à l'espace francophone et émaillée de nombreux exem-

ples européens, offre le panorama le plus complet de ce secteur en plein développement. Le guide n'est plus disponible dans les kiosques à journaux, mais on peut encore le commander gratuitement auprès de etika. (jsz)



Der MA Social Banking and Social Finance

Rosl Veltmeijer-Smits, Chefin der Forschungsabteilung der Triodos Bank, ist seit November 2010 weltweit die erste Absolventin eines Master-Studiengangs zum Sozial Banking und der Sozialfinanz. Der Master ist 2007 vom Bochumer Institute for Social Banking eingerichtet worden. Die Masterarbeit, die Rosl Veltmeijer-Smits an der Universität von Plymouth eingereicht hatte, beschäftigt sich mit der Entwicklung einer Shareholderpraxis, die in Übereinstimmung mit den Prinzipien einer Sozialbank steht. Die Arbeit steht als download in der ISB-Publikationsreihe Paper zur Einsicht bereit. (esf)

KONTAKT:

Institute for Social Banking, Christstr. 9,
D-44789 Bochum, Tel.: +49 (0)234 60 600 132 / 35
patricia.ciecierski@social-banking.org
www.social-banking.org

CHIFFRES

CHIFFRES SUR LE MÉCANISME ÉPARGNE ALTERNATIVE

Comptes actifs à la date du 30.11.2010	833
Montant total de l'épargne déposée au 30.11.2010 (en millions d'euros)	33,3
Taux de conversion de l'épargne en crédit au 30.09.2010	69,3 %
Nombre de crédits ouverts au 30.09.2010	83

IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informatiouns- a Motivatiounsblat fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont.

Editeur: etika asbl, 55, avenue de la Liberté, L-1931 Luxembourg, Tel/Fax: 29 83 53, www.etika.lu, contact@etika.lu **Lay-Out:** Bizart **Mise en page:** Bizart **Redaktioun:** Ekkehart Schmidt-Fink (esf) a Jean-Sébastien Zippert (jsz) **Drock:** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange. **Fotoen:** Co-labor (Säit 7), Claudia Hargesheimer (Säit 7), Samira Khayati (Säit 6), Firmin Kossi Agboka (Säit 6), William Murphy/licence creative commons (Säit 5), Rollinger Toiture (Säit 1), Ekkehart Schmidt-Fink (Säit 3,4,6), Emile Weber (Säit 2)

Den etika info as op recycléiertem an 100% chlorfräi gebleechttem Pabeier gedréckt ginn.

SPARMECHANISMUS IN KÜRZE

Transparent, verantwortlich und solidarisch Sparen

Wer ein alternatives Sparkonto eröffnet, erhält von der BCEE und etika die Garantie, dass bei der Verwendung seines Geldes drei Punkte respektiert werden: Verantwortung, Transparenz und Solidarität.

Die **Verantwortung:** Wer ein alternatives Sparkonto eröffnet, kann sicher sein, dass das Geld in innovative Bereiche der Ökologie, des Sozialen und der internationalen Solidarität investiert wird. Eine Vorauswahl der Projekte trifft das Kreditkomitee von etika auf der Grundlage einer Nachhaltigkeitsprüfung in den Bereichen Ökologie, Soziales oder internationale Solidarität. Die BCEE gewährt den Kredit (und übernimmt das damit verbundene Risiko) nach einer genauen Analyse der erwarteten Rentabilität des Projekts.

Die **Transparenz:** Inhaber eines alternativen Sparkontos sind über die Identität der Kreditnehmer eines alternativen Kredits sowie über deren Projekte informiert. Diese Information bekommen sie durch die Veröffentlichung in

dieser Zeitschrift, im Jahresbericht und auf unserer homepage.

Die **Solidarität:** Die Spareinlagen auf dem alternativen Sparkonto sind solidarische Spareinlagen, denn sie erlauben die zinsgünstige Finanzierung ausgewählter Projekte indem der Sparer auf einen Teil seiner Zinsen verzichtet (0,20%). Diese Zinsreduktion (man erhält 0,70% Sparzinsen anstelle von 0,90% / Stand: November 2010) wird voll an den Kreditnehmer weiter gegeben und zusätzlich durch etika und die BCEE aufgestockt auf 0,70%: Die Kreditzinsen des Kreditnehmers werden entsprechend um diesen Betrag reduziert. So unterstützen Sparer Projekte in den Bereichen Ökologie, Soziales und Entwicklungshilfe.

Diese Konzeption überzeugt immer mehr Sparerinnen und Sparer. Im Laufe der vergangenen 12 Monate stieg die Zahl der Inhaber eines alternativen Sparkontos von 681 auf 833. Das sind 152 neue Kontoinhaber, also ein Plus von 22,3 %.